

Auswahltexte und Dossier für die Pfarreien

99. Jahrgang – Monatlich ♦ 1–4 und 13–16 Auswahltexte ♦ 5–12 Dossier
Augustinuswerk, 1890 Saint-Maurice, Telefon 024 486 05 20



Foto: Poss

Sonn- und Feiertage, sowie Namenstage im November

Mittwoch, 1. November ALLERHEILIGEN

Les 1: Offb 7,2–4.9–14
Les 2: 1 Joh 3,1–3
Ev: Matthäus 5, 1–12a

2. Do ALLERSEELEN
3. Fr Hl. Hubert, Bischof von Lüttich
Hl. Pirmin, Abtbischof
Hl. Martin von Porres, Ordensmann
Hl. Idda von Toggenburg, Reklusin
4. Sa Hl. Karl Borromäus, Bischof v. Mailand

Sonntag, 5. November 31. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Les 1: Mal 1,14b–2,2b.8–10
Les 2: 1 Thess 2,7b–9.13
Ev: Matthäus 23,1–12

9. Do Weihetag der Lateranbasilika
10. Fr Hl. Leo der Grosse, Papst,
Kirchenlehrer
11. Sa Hl. Martin, Bischof von Tours

Sonntag, 12. November 32. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Les 1: Weish 6,12–16
Les 2: 1 Thess 4,13–18
Ev: Matthäus 25,1–13

15. Mi Hl. Albert der Grosse, Ordensmann,
Kirchenlehrer
Hl. Leopold, Markgraf von Österreich
16. Do Hl. Margareta, Königin von Schottland
Hl. Otmar, Günderabt von St. Gallen
17. Fr Hl. Gertrud von Helfta, Ordensfrau,
Mystikerin
Hl. Florin aus dem Vintschgau,
Pfarrer in Remüs

18. Sa Weihetag der Basiliken
St. Peter und St. Paul zu Rom

Sonntag, 19. November 33. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Les 1: Spr 31,10–13.19–20.30–31
Les 2: 1 Thess 5,1–6
Ev: Matthäus 25,14–30

21. Di Gedenktag Unserer Lieben Frau
in Jerusalem
22. Mi Hl. Cäcilia, Jungfrau, Märtyrin in Rom
23. Do Hl. Klemens I., Papst, Märtyrer
Hl. Kolumban, Abt von Luxeil und von
Bobbio, Glaubensbote im Frankenreich
24. Fr Hl. Andreas Dung-Lac, Priester,
und Gefährten, Märtyrer

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts wurde dem vietnamesischen Volk das Evangelium verkündet. In der Zeit vom 17. bis zum 19. Jahrhundert, vor allem unter der Herrschaft des Kaisers Minh-Mang (1820–1840), mussten viele Christen ihr Leben als Märtyrer hingeben. Unter ihnen waren Bischöfe, Priester, Ordensleute, Katechisten und Laien. Um ihres Glaubens willen erlitten sie vielfältige Qualen und wurden zu Zeugen der Kirche Christi. Zu den 117 Männern und Frauen, die Papst Johannes Paul II. am 19. Juni 1988 heiliggesprochen hat, gehört auch der Priester Andreas Dung-Lac, der am 21. Dezember 1839 enthauptet worden ist.

25. Sa Hl. Katharina von Alexandrien,
Jungfrau, Märtyrin

Sonntag, 26. November CHRISTKÖNIGSSONNTAG

Les 1: Ez 34,11–12.15–17a
Les 2: 1 Kor 15,20–26.28
Ev: Matthäus 25,31–46

30. Mi Hl. Andreas, Apostel

Alle Heiligen

Wieder gibt es am kommenden Mittwoch einen freien Tag, aber kaum jemand weiss noch, wieso? Viele von uns sind einfach froh, dass wir einen Arbeitstag weniger haben. Doch unser Jahreskalender ist stark geprägt von der christlichen Tradition. Die katholische Kirche feiert an diesem Tag alle Heiligen, alle, die bekannten und die weniger bekannten, ja sogar die unbekannteren. Heilige sind in der heutigen Zeit nicht mehr «in», und ihre Verehrung schon gar nicht – im Gegensatz zum Vorabend, All Hallows Eve/Halloween!

Die Verehrung von Heiligen ist keine Besonderheit des Christentums, es gibt dieses Phänomen in vielen anderen Religionen auch. Heilige sind religionsgeschichtlich gesehen «religiöse Ausnahmemenschen». Sie zeichnen sich aus als Personen mit einer besonderen Nähe zum Göttlichen und sie überschreiten die üblichen Massstäbe von gottgefälligem und gutem Leben. Die christliche Heiligenverehrung begann seit Mitte des 2. Jahrhunderts an den Gräbern von Märtyrern mit einer Gedächtnisfeier an ihrem Todestag. Neben Märtyrern wurden dann auch sogenannte «Bekenner» als christliche Heilige verehrt, da sie trotz Todesandrohung ihren Glauben weiterhin bezeugten. Und so fungierten die Heiligen bald nicht nur als Helfer in Nöten und Fürsprecher vor Gott, sondern, dank ihrer ethischen Komponente, auch als Vorbilder für das Leben in der Nachfolge Jesu.

Das Aufkommen neuer Heiliger war jeweils abhängig von den Zeitumständen. Das asketische Ideal, ja auch die Jungfräulichkeit, waren in der antiken Welt als Ideale weit verbreitet. Im Mittelalter genossen Soldaten und der Adel eine hohe Achtung, im Spätmittelalter, während der Reformation und Gegenreformation, wurden religiöse Erneuerer und Glaubenskämpfer geschätzt, heute werden verstärkt auch Laien und Frauen heiliggesprochen.

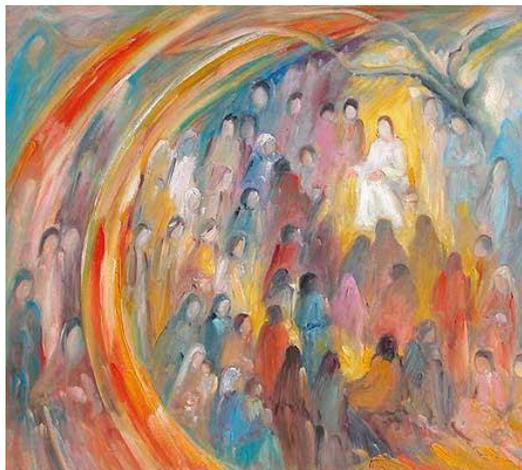


Bild: DR

Heilige sind das Resultat von volkstümlicher Verehrungspraxis, die sich auf Zeugnisse, Überlieferung und Wunder stützt. Obwohl heute das Vertrauen in die menschliche Forschung grösser ist und etwa Impfungen wohl eher vor Seuchen schützen als der Heilige Sebastian, sind die Heiligen aus dem kirchlichen Leben nicht verschwunden. Sie leben weiter in der Liturgie, in Kunstwerken, im Patronat über Kirchen, Städte, Bistümer oder Länder, oft auch noch in unseren Vornamen. Sie widerspiegeln die Vielfalt christlichen Lebens, zwischen Mystik und sozialem Engagement, und sind weitaus eindrücklicher für uns als abstrakte Regeln oder Theorien.

Und so kann vielleicht dieser freie Tag von Allerheiligen noch eine andere Bedeutung erlangen und uns noch etwas mehr bringen als einen gespenstischen Vorabend und einen freien Tag unter der Woche.

Marianne Pohl-Henzen
bischöfliche Delegierte der Kirche
in der Bistumsregion Deutschfreiburg

Knöchelchen, Holzsplitter, Blutstropfen

Reliquien spielen auch heute noch eine Rolle in der katholischen Kirche. Die Anordnung, in jeder Kirche Überreste von Heiligen in zu bewahren und zu verehren, gilt seit dem frühen Mittelalter. Der Wert dieser Reliquien ist allerdings sehr unterschiedlich.

Als vor einigen Jahren publik wurde, dass Unbekannte ein Stoffläppchen mit einem Blutstropfen von Papst Johannes Paul II. aus dem Kölner Dom entwendet hatten, wurde zumindest eines offenbar: Reliquien spielen auch heute noch eine Rolle in der katholischen Kirche.

Reliquien und Patrozinium

Seit dem frühen Mittelalter galt es als Anordnung, dass in jedem Altar eine Reliquie beizusetzen sei. Davor war es zunächst Brauch, am Grab eines heiligen Märtyrers dessen Beistand zu erleben. Die Überführung von Reliquien machte es möglich, dass dies auch in der Kirche vor Ort geschehen konnte. Oft wurde diese Kirche dann auch dem Patrozinium dieses Heiligen unterstellt. Besass eine Kirche gar mehrere Reliquien, wurde derjenige Heilige als Kirchenpatron bestimmt, von dem die Kirche die bedeutendste Reliquie besass.

So konnte im Laufe der Zeit auch ein Kirchenpatron verdrängt werden, wenn etwa die Kirche die Reliquie eines bedeutenderen Heiligen oder gar einen Splitter vom Heiligen Kreuz erhielt – oder aber ein anderer Heiliger dem Zeitgeist mehr zu entsprechen schien. So wurden beispielsweise Ende des 19. Jahrhunderts vor dem Hintergrund des grossen Konflikts zwischen Kirche und Staat zahlreiche Kirchen unter das Patrozinium des Heiligen Josefs gestellt, während nach der Einführung des Christkönigsfestes 1925 zahlreiche Christkönigskirchen entstanden.

Situation heute

Im römisch-katholischen Ritus der Kirchweihe von 1994 wird die Beisetzung von Reliquien bei der Kirchweihe nicht mehr gefordert, nur

noch empfohlen. Diese müssen allerdings eine gewisse Grösse haben, damit sie noch als Teile menschlicher Körper erkennbar sind und einer Echtheitsüberprüfung standhalten. Womit wir wieder beim Blutstropfen von Papst Johannes Paul II. wären. «Der materielle Wert ist nur gering, viel grösser ist der ideelle Verlust», sagte Dompropst Gerd Bachner nach dem Diebstahl und appellierte an die Diebe, die Reliquie zurückzugeben. Der Diebstahl sei ein Angriff auf einen grossen Menschen noch nach seinem Tod.



Prozession am Mauritiusfest mit dem Reliquienschrein
Foto: Sr Catherine

Der Kölner Dom hatte hier im Endeffekt weniger Glück als die kleine Kirche San Pietro della lenca bei L'Aquila in den mittellitalienischen Abruzzen. Auch hier war einige Jahre zuvor die Reliquie des Papstes gestohlen worden. Tagelang, so heisst es, hätte die Polizei die Gegend durchkämmt und wurde schliesslich in einer Garage fündig. Daraufhin gestanden drei junge Männer die Tat. Offenbar hatten sie den Wert ihrer Beute gar nicht erkannt – und auf der Flucht erst die Umhüllung der Reliquie und später auch das mit Blut getränkte Stück Stoff weggeworfen. «Johannes Paul II. hätte ihnen sicherlich vergeben», sagte der Weihbischof von L'Aquila, Giovanni D'Ercole, «wir sollten das auch tun».

Der Kölner Dom hat mittlerweile eine neue Blutreliquie von Papst Johannes Paul II. erhalten. Auf dem nun besser gesicherten Schaugefäss ist in 14 Sprachen ein Zitat aus der ersten Predigt des polnischen Papstes zu lesen: «Habt keine Angst! Öffnet, ja reisst die Tore weit auf für Christus!»

Nicole Arz



Kommunion statt Kommunikation

Die Gemeinschaft der Heiligen setzt uns in Beziehung zu den Lebenden und den Verstorbenen.

Der Glaube an die Gemeinschaft der Heiligen, den wir im Glaubensbekenntnis bekennen, setzt uns in Christus in Beziehung zu den Lebenden und den Verstorbenen. An diese Überzeugung knüpft Theresia von Lisieux an, wenn sie sagt: «Ich werde meinen Himmel damit verbringen, auf der Erde Gutes zu tun.» So wie die Gemeinschaft unter Brüdern und Schwestern auf der Erde uns Jesus Christus näherbringt, der in uns wohnt, wenn wir einander lieben, so vereint uns die Gemeinschaft mit den Heiligen im Himmel – denjenigen, die von der Kirche offiziell anerkannt und dem Gedächtnis der Gläubigen empfohlen werden, sowie unseren verstorbenen Angehörigen, deren Wohlwollen wir erfahren durften – mit dem Sohn Gottes. Von ihm geht alle Gnade aus. Durch ihn handeln die Glieder des Gottesvolkes als ein Leib.

Daher beten wir auch weiterhin für die Toten (vgl. 2 Makkabäer 12, 45) und empfehlen sie der unendlichen Güte des Vaters. In einem gemeinsamen Lobpreis der heiligsten Dreifaltigkeit bilden so alle Kinder Gottes eine einzige Familie, jenseits von Raum und Zeit, und entsprechen damit der tiefsten Berufung der Kirche.

Ungesunde Neugier vermeiden

Die Bibel und die Tradition haben hingegen immer Praktiken abgelehnt, die versuchen, «direkt» mit den Verstorbenen zu kommunizieren: «Man soll bei dir niemanden finden, der Gespenster und Wahrsager befragt oder die Toten beschwört.» (Deuteronomium 18,10; siehe auch Jeremia 29, 8) Die Schrift fordert uns auf, uns in Bezug auf die Zukunft



Foto: © DR

völlig in die Hände der Vorsehung zu geben und jede ungesunde Neugier über das Jenseits fallen zu lassen (vgl. Matthäus 6,25-34).

Geheime Mächte

In der Tat verbirgt sich hinter der Beschwörung der Toten, der Inanspruchnahme von Medien und Sehern der Wunsch, die Geschichte und die Zeit in den Griff zu bekommen, und der Wunsch, sich mit den geheimen Mächten zu versöhnen, die sich dagegen wehren, dass alle Zärtlichkeit und Barmherzigkeit in die Hände des Herrn gelegt werden.

François-Xavier Amherdt



Erd- oder Feuerbestattung?

Ich bin nun in einem Alter, in dem ich mich immer mehr mit dem Tod beschäftige und die damit verbundenen organisatorischen Fragen.

Ich finde diese Haltung gut, denn es ist besser, solche Fragen rechtzeitig zu regeln, denn bei einem Todesfall stehen die Angehörigen oft unter grossem seelischem Stress und müssen dann in dieser schwierigen Situation zahlreiche Entscheidungen treffen und Formalitäten regeln. Wie kann ich ihnen helfen?

Ich überlege mir, ob ich eine Erdbestattung möchte, oder doch lieber eine Kremation. Ist es in der katholischen Kirche erlaubt, seinen Leichnam verbrennen zu lassen?

Für Katholiken war eine Einäscherung während vielen Jahrhunderten verboten. Erst 1963 wurde diese auch katholischen Christen erlaubt.

Warum war sie denn so lange verboten?

Die Kirche war der Meinung, dass die Auferstehung des Leibes besser symbo-

liert sei, wenn man den Leib vorher nicht zerstört und vernichtet, sondern ihn als Leichnam beisetzt. Bei der Bestattung wird gebetet: «Von der Erde bist du genommen und zur Erde kehrst du zurück». Hinzu kam, dass Atheisten und Freimaurer argumentierten, sie würden ihren Körper verbrennen lassen, um damit zu zeigen, dass sie nicht an eine Auferstehung der Toten glauben. Davon wollte sich die Kirche abgrenzen.

Und warum darf man denn heute einen Verstorbenen verbrennen?

Heute wissen wir hoffentlich alle, dass theologisch gesehen die Auferstehung des Leibes oder des Fleisches nicht an irgendwelche Überreste gebunden ist. Vielmehr werden wir mit einem anderen, einem neuen, einem geistigen Leib auferstehen. Dafür brauchen wir unseren bisherigen Leib nicht mehr.

Dann darf sich ein Katholik heute ohne Gewissensbisse kremieren lassen?

Im Blick auf den Tod, das Begräbnis und die Auferstehung Jesu ist für die katholische Kirche die Erdbestattung des Leichnams die beste Form, um den Glauben an unsere Auferstehung zum Ausdruck zu bringen. Doch die Art der Bestattung ist eine Entscheidung jedes Einzelnen, die zu respektieren ist, doch sollte jede Bestattungsform der Ehrfurcht und Achtung, die den Leibern der Verstorbenen gebührt, entsprechen.

Herzlichen Dank für die Auskunft!

pam

Urnengräber Friedhof Monthey
Foto: St Catherine



Die Krankensalbung

Ein Sakrament der Hoffnung, der Stärkung und der Heilung



Foto: © Pfarrbriefservice.de/Peter Weidemann

Seit etwas mehr als 35 Jahren bin ich Priester und in dieser Zeit habe ich ungezählten Frauen und Männern das Sakrament der Krankensalbung gespendet. Es ist das Sakrament der Stärkung, der Hoffnung und der Heilung. Gott verspricht in diesem Sakrament, dass er fühlbar auf unserem Lebensweg mitgeht, auch dann, wenn wir krank, alt und gebrechlich sind. Ja, der Herr, der um das Leiden weiss, weil er selber furchtbar gelitten hat, will den Kranken vielleicht sogar in dramatischer Weise ganz nahe sein und sie aufrichten.

Negative Gefühle

Leider ist dieses schöne Zeichen der göttlichen Nähe mit zahlreichen negativen Gefühlen, ja sogar mit Ängsten belastet. Viele Menschen betrachten diese Salbung als Zeichen des Lebensendes, das so lange hinausgezögert wird, bis wirklich «das letzte Stündlein geschlagen hat». Der Priester, der zu den Kranken kommt, um ihnen dieses Sakrament zu spenden, wird dann als Bote des Todes angesehen, der noch schnell kommt, um die «letzte Ölung» wie die Krankensalbung im Volk hiess, zu spenden. Und wehe, der Patient stirbt dann nicht, denn, so war es bei vielen Menschen weit verbreitet, habe man den immer beschäftigten Priester für nichts bemüht.

Eine betagte Frau telefoniert ihrer Tochter: «Stell dir vor, heute war der Pfarrer bei mir und wollte mir die Krankensalbung geben. Bin ich wirklich schon so krank, dass es zu Ende geht?» (Esther Z.)

Dabei tritt mit dem Priester Jesus selbst an das Bett des Kranken, um ihm Trost, Frieden und Kraft zu schenken, manche Kranke erhalten dadurch neuen Lebensmut und werden sogar geheilt. Deshalb ist es falsch, wenn man den Priester für eine Krankensalbung erst dann ruft, wenn nichts mehr zu machen ist und der kranke Mensch bereits in den letzten Zügen liegt. Vielmehr ist es gut und sinnvoll die Krankensalbung zu spenden, wenn der Patient noch bei Bewusstsein ist. Es ist dabei egal, ob man alt oder jung ist. Auch in schlimmen seelischen Nöten oder vor einer Operation kann ein Mensch die Krankensalbung empfangen. Das Alter spielt bei der Krankensalbung keine Rolle. Selbstverständlich können auch junge Menschen und auch Kinder die Krankensalbung empfangen.

«Ich hatte grosse Angst vor der Krankensalbung, da ich doch nicht sterben wollte. Doch als ich dann dazu Ja sagen konnte, blickte ich zuversichtlich auf das, was vor mir liegt ist.» (Linda R.)



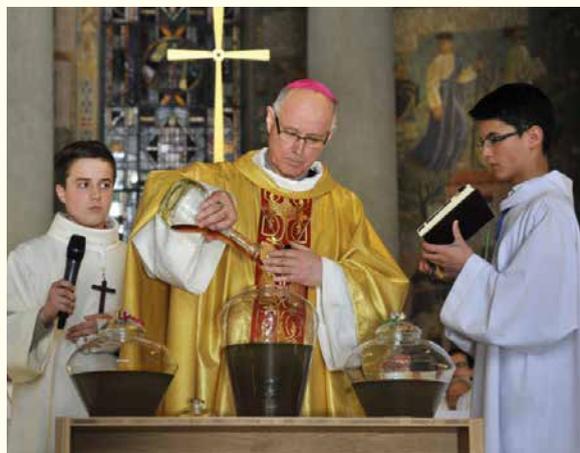
Einsiedler Krankentag 2022. Foto Kloster Einsiedeln

Im Gegensatz zur Taufe oder der Firmung ist die Krankensalbung ein Sakrament, das so oft empfangen werden kann, wie ein Mensch sie braucht.

Bei der Krankensalbung spricht der Priester: «Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.» P. Karl Wallner hat recht, wenn er schreibt: «Das Sakrament bewirkt also das „Aufrichten“ und oft kann man es erleben, dass jemand nach der Krankensalbung auch körperlich wieder gesund wird. Jesus lässt uns auch dann nicht allein, wenn wir krank und verzagt sind. Gerade dann möchte er ganz bei uns sein! Wie das Öl unter den Gebeten des Priesters in die Haut des Kranken „einzieht“, so zieht die Kraft Gottes in die Seele ein. Der Kranke kann erfahren, dass Gott ihn liebt, dass er ihm die Gesundheit des Lebens schenken möchte, und sogar noch mehr: die ewige Herrlichkeit des Himmels.»

«Nachdem mir der Pfarrer im Spital die Krankensalbung gespendet hat, ist es mit meiner Gesundheit wieder aufwärts gegangen, so dass ich eine Woche später wieder nach Hause gehen konnte». (Franz H.)

Ich habe immer wieder erlebt, dass vor der Spendung der Krankensalbung die Besucher oder auch die Familienangehörigen das Zimmer verlassen. Manche wollen nicht stören, manche fürchten sich vielleicht auch, an ihre eigene Vergänglichkeit erinnert zu werden. Dabei brauchen Menschen, die krank sind, gerade in einer solchen Situation menschliche Gemeinschaft und ein wirksames Zeichen göttlichen Segenszuspruchs, die die Krankensalbung schenken kann. Die Feier der Krankensalbung soll deshalb, wenn immer möglich, in Gemeinschaft stattfinden. Das kann die Gemeinschaft der Familie und Freunde um das Krankenbett sein, das kann aber auch die gemeinsame Feier der Krankensalbung bei einer Wallfahrt oder in der Pfarrei sein, etwa im Rahmen des Krankensonntags, der in der Schweiz jedes Jahr im März gefeiert wird. Diese Gemeinschaft kommt auch darin zum Ausdruck, dass das Öl, das bei einer Krankensalbung verwendet wird, jedes Jahr in der Chrisammesse am Gründonnerstag (oder an einem anderen geeig-



Chrisam-Messe mit Segnung des Öl für die Krankensalbung. Foto Learn More

neten Tag der Fastenzeit) vom Bischof geweiht wird. Anschliessend wird dieses Öl in die verschiedenen Pfarreien gebracht. Dadurch kommt zum Aus-

druck, dass wir alle in gesunden aber auch in kranken Tagen zu einer grossen Gemeinschaft gehören, die sich Kirche nennt. Ausserdem kommt in der Weihe der Öle vor Ostern zum Ausdruck, dass die Sakramente Anteil an Christus schenken, der lebt und nicht mehr sterben wird. Was immer im Verlauf der Krankheit noch passieren wird, diesen Anteil am Leben kann keine Krankheit auslöschen.

«Ich bin immer dankbar, wenn ich einem Menschen die Krankensalbung spenden darf, denn sie ist für mich der letzte Liebesdienst, den ich einer Person tun kann.» (Pfarrer Robert Z.)

Sterbesakrament

Die Krankensalbung darf nicht mit dem Sterbesakrament verwechselt werden. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil wird die Wegzehrung als das eigentliche Sterbesakrament bezeichnet. Dabei empfängt der Sterbende zum letzten Mal die heilige Kommunion, die auch eine Kommunionhelferin oder ein Kommunionhelfer spenden kann. Die Kommunion ist dann die Wegzehrung, für den Übergang vom Leben durch den Tod ins ewige Leben -eventuell in Verbindung mit der persönlichen Beichte. Die Krankensalbung schliesst auch die Sündenvergebung ein, damit keine Schuld die Kranken von Gott trenne. Deshalb ist sie dem geweihten Priester reserviert. Als Sakrament der befreienden Zusage Gottes kann die Krankensalbung auch an Bewusstlose erteilt werden. Angehörige oder das Klinikpersonal sollen jedoch dafür sorgen, dass es erst nicht

«Nachdem ich die Krankensalbung empfangen hatte, erfüllte mich eine grosse innere Ruhe und Zuversicht, denn ich wusste nun, dass Jesus auch im Operationssaal bei mir ist.» (Melanie A.)

so weit kommt, sondern dass der Kranke das Sakrament bei Bewusstsein empfangen und es somit persönlich bejahen kann.

Hie und da wird der Priester auch gerufen, einem Menschen, der gerade gestorben ist, noch die Krankensalbung zu spenden. Dies ist nicht möglich, denn wir sehen die Krankensalbung als Zeichen des Lebens. Sie soll helfen und stärken und steht für die Nähe Gottes. Es ist nicht sinnvoll darum zu beten, dass ein Verstorbener aufgerichtet wird, damit er sich wieder seinen Aufgaben widmen kann. Gerade auch deshalb ist es wichtig, rechtzeitig einen Priester zu rufen. Auch wenn jemand krank im Spital liegt, kann man den Krankenseelsorger und die Krankenseelsorgerin bitten, einen Priester für die Krankensalbung zu holen.

Foto: © Pfarrei Rankweil/Learn More



Ablauf der Krankensalbung

Die Spendung des Sakramentes besteht aus drei Teilen: der Eröffnung, dem Wortgottesdienst und der Feier der Salbung. Nach der Begrüssung spricht der Priester das Eröffnungsgebet. Es folgt die Beichte oder das Schuldbekentnis. Im anschliessenden Wortgottesdienst wird ein Text aus dem Evangelium vorgelesen und so ausgelegt, dass der Kranke sich angesprochen fühlt. Nach den Fürbitten legt der Priester dem Kranken die

Hände auf. Diese stille Handauflegung ist eine alte Gebetsgebärde. Sie drückt die Bitte um das Vertrauen aus, der Heilige Geist möge auf einen Menschen herabkommen und ihm seine Kraft einhauchen.

Die wohltuende, heilsame und pflegende Wirkung von Öl ist bekannt. Schon allein deshalb ist die Salbung mit Öl ein deutliches Zeichen, das vom heilsamen Wirken Gottes spricht.

Bei der Salbung der Stirn des Kranken spricht der Priester folgendes Gebet: «Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes.»

Bei der Salbung der Handinnenflächen betet er: «Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf.»

Paul Martone



Chrism-Messe Solothurn. Learn More

Das Gebet zur Weihe des Krankenöls zeigt sehr schön, wie das Sakrament der Krankensalbung verstanden werden soll:

«Herr und Gott, du Vater allen Trostes. Du hast deinen Sohn gesandt, den Kranken in ihren Leiden Heilung zu bringen.

So bitten wir dich:
Erhöre unser gläubiges Gebet.
Sende deinen Heiligen Geist vom Himmel her auf dieses Salböl herab.

Als Gabe deiner Schöpfung stärkt und belebt es den Leib.
Durch deinen Segen werde das geweihte Öl für alle, die wir damit salben, ein heiliges Zeichen deines Erbarmens, das Krankheit, Schmerz und Bedrängnis vertreibt, heilsam für den Leib, für Seele und Geist.»

Schon in der Antike diente Öl als Nahrung, Medizin und Kosmetikum. Es gehört neben Brot, Wein und Wasser zu den Grundsubstanzen der christlichen Liturgie. Salbungen mit Öl sind bereits in biblischer Zeit bezeugt. Auch heute noch finden Salbungen bei der Spendung einiger Sakramente und Sakramentalien der Kirche statt. Die Gläubigen sollen durch die Salbung, insbesondere mit Chrisam (Myron), daran erinnert werden, dass sie zu Christus gehören, der gesalbt ist zum König und Propheten. Messias beziehungsweise Christus bedeutet der Gesalbte.

Gewöhnlich in den Kathedraalkirchen werden jedes Jahr am Gründonnerstag (oder einem ihm vorausgehenden, osternahen Tag) in der Chrisammesse die heiligen Öle gesegnet, der Chrisma geweiht. Die Öle werden hierfür in grosse Kannen gefüllt. Wo Tücher zum Schmuck oder zur Verhüllung benutzt werden, sind sie traditionell in den Farben weiss (Chrisam), grün (Katechumenenöl) und violett (Krankenöl) gehalten. Nach der Feier werden die Öle an die Kirchen in der Diözese verteilt.

Die Öle werden für den liturgischen Gebrauch meist in kleinere Gefässe umgefüllt. Je nach Verwendung variieren diese Ölgefässe in Grösse und Ausführung. Echtes Silber, versilbertes Messing oder Kupfer, aber auch Zinn kommen zur Anwendung. Oft haben die Ölgefässe einen Deckel mit Schraubgewinde, um das Auslaufen der dünnflüssigen Öle zu verhindern. In manchen Kirchen werden die heiligen Öle in einem Schrein in der Nähe des Taufbrunnens aufbewahrt, häufiger aber in der Sakristei. Reste der heiligen Öle des vergangenen Jahres können in der Osternacht im Osterfeuer verbrannt oder ins Sakrarium gegossen werden.



2. November

Ich sage euch: Das Weizenkorn muss in die Erde fallen und sterben, sonst bleibt es ein einzelnes Korn. Aber wenn es stirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben liebt, wird es verlieren. Wer aber sein Leben in dieser Welt geringachtet, wird es für das ewige Leben bewahren. Wer mir dienen will, muss denselben Weg gehen wie ich, und wo ich bin, wird mein Diener auch sein. (Joh 12, 24–25.26; GN)

Sinnvoll und gut: Eigenliebe als eigennütziges Handeln, Lebenslust. Doch kann's in Eigensucht und Lebenssucht ausarten – in krampfhaftes Bemühen, von jedem Regentropfen versucht zu bleiben, den besten Platz an der Sonne zu erwischen, auf Kosten anderer. Vielleicht noch verbunden mit übermässigen Gefühlen rührseliger Selbstverliebtheit. Dauerndes Kreisen um sich macht auch blind für Gott und Menschen. Gesundes «Ja» zur Selbstliebe und zur liebenden, dienenden Hingabe an andere, gelassenes «Ja» zu Regen und Sturm als Reifungsstufen – das allein bringt Frucht, wächst ins umfassende Leben.

Gott, bewahre mich vor ichversessener Hemmungslosigkeit und Selbstanbetung, vor der Krankheit des Egoismus, vor Lebenssucht, die zum Lebensverlust führt. Amen

29. November

Ich bin fest überzeugt, dass ich euren Superaposteln in nichts nachstehe. Niemand soll glauben, ich sei nicht ganz bei Verstand. Aber wenn es einer so meint, dann soll er es eben so nehmen, damit ich mich auch ein klein wenig anpreisen kann. Weil so viele sich auf ihre Vorzüge berufen, will ich es auch einmal tun. (2 Kor 11, 15.16.18; GN)

Auch wenn Paulus das Eigenlob hier ironisch meint – es ist gar nicht so übel, sich nach Anstrengungen und Erfolg einmal selbst kräftig zu loben – im stillen Kämmerlein oder, ohne Prahlerei, vor anderen. Es ist nicht übel, sich fernab falscher Bescheidenheit von anderen anerkennend auf die Schulter klopfen zu lassen. Freunde über Erreichtes, Stolz auf mich, Lob und Anerkennung – das brauche ich, um selbstbewusst aufzublühen. Und – nicht vergessen: Danbarkeit gegenüber dem Gott, der mir liebend und helfend zur Seite steht.

Gott, befreie mich von der Hemmung, auf mich selbst einmal stolz zu sein. Amen

Das Buch aus dem Styria-Verlag ist in jeder Buchhandlung erhältlich





Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder

Die Krankensalbung

Es ist wohl eine der schwierigsten Aufgaben, einem Kind zu erklären, warum jemand krank wird und manchmal sogar nach einem langen Leidensweg stirbt. Wichtig ist es, den Kindern verständlich zu machen, dass Gott den Menschen auch nahe ist, wenn sie krank sind. Ja, er hat uns sogar ein grosses Geschenk gemacht, das uns diese Nähe zeigt, nämlich die Krankensalbung. Mit der Krankensalbung folgt die Kirche dem Vorbild Jesus. Auch er hat Kranke geheilt und auch seine Jünger aufgefordert, das zu tun.



Foto © Sr Catherine



Foto © Poss

Diese «ist der Treffpunkt, an dem Gott kranken und kraftlos gewordenen Menschen mit seiner Kraft zu Hilfe kommt». Gott schenkt uns in der Krankensalbung Trost, Frieden und Kraft. Der kranke Mensch trifft Jesus, der ihn stärkt. Der Kranke kann erfahren, dass er mit seiner Krankheit, mit seinem Leid, mit seinem Schicksal nicht alleine ist. Er kann die Nähe und die Zuwendung Gottes spüren. Manche Kranke werden dadurch sogar geheilt, denn die Krankensalbung soll die Heilkräfte kranker Menschen stärken und sie auch von ihren Sünden befreien, denn auch Sünden können krank machen. Damit meine ich, Dinge, Verhalten, Dummheiten, die wir Menschen in unserem Leben hie und da machen und die uns schwer auf dem Herzen liegen können.

Selbst wenn die Menschen, die wir lieb haben, sterben müssen, dürfen wir darauf vertrauen, dass Jesus sie auch in diesem Moment nicht alleine lässt. Vielmehr ist er der Einzige, der uns nicht nur beim Sterben zur Seite steht und uns begleitet, sondern er kann uns durch den Tod hindurch ins himmlische Leben führen.

Oft spendet der Priester dem Kranken auch das Sakrament der Busse, in dem Gott ihm noch einmal alle Fehler verzeiht. Ausserdem erhält der Mensch dann zur Stärkung die Kommunion. Die Krankensalbung kann bei Krankheiten (auch psychischen) gespendet werden, vor Operationen und immer, wenn ein Kranker das Gefühl hat, diese Stärkung zu benötigen. Auch Kindern kann dieses Sakrament, dieses Zeichen der Liebe und Nähe Gottes gespendet werden.

Kurz gesagt: **Die Krankensalbung will stärken, beruhigen, ermutigen – Heil schenken für Leib und Seele.**

Paul Martone

Gebet für unsere Erde

Allmächtiger Gott,
der du in der Weite des Alls gegenwärtig bist
und im kleinsten deiner Geschöpfe,
der du alles, was existiert,
mit deiner Zärtlichkeit umschliesst,
giesse uns die Kraft deiner Liebe ein,
damit wir das Leben und die Schönheit hüten.
Überflute uns mit Frieden,
damit wir als Brüder und Schwestern leben
und niemandem schaden.
Gott der Armen,
hilf uns,
die Verlassenen und Vergessenen dieser Erde,
die so wertvoll sind in deinen Augen,
zu retten.
Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.
Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten;
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.
Danke, dass du alle Tage bei uns bist.
Ermutige uns bitte in unserem Kampf
für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.

Papst Franziskus



Foto: Sr Catherine

«Bewährte Weisheitslehren»?

Sprüche klopfen war meines Vaters Sache nicht. Aber Sprichwörter gingen ihm leicht von der Zunge. Als ich einmal verspätet von der Schule nach Hause kam und eine leicht durchschaubare Notlüge vorbrachte, erfolgte die Urteilsverkündung sprichwörtlich und in Form eines Reims: *Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, auch wenn er mal die Wahrheit spricht.* Worauf ich meinerseits mit einem gereimten Sprichwort aufwartete: *Einmal ist keinmal.* Dass ich damals das letzte Wort behielt, verschaffte mir eine gewisse Genugtuung.

Nach Martin Luther beinhalten Sprichwörter allesamt bewährte Weisheitslehren und können daher als «starcke beweissung» uralten menschlichen Erfahrungswissens gelten. Mag sein, dass er bei dieser Äusserung vom Gedanken geleitet wurde, dass das alttestamentliche Buch der Sprichwörter nicht bloss dem Weisheitsschatz der Völker zuzuzählen sei, sondern als Wort Gottes zu gelten habe.

Noch heute kursieren ja zahlreiche Sprichwörter, von denen viele nicht wissen, dass sie gerade auf dieses biblische Buch zurückgehen: *Unrecht Gut gedeiht nicht gut* (Sprichwörter 10,2). *Hochmut kommt vor dem Fall* (16,18). *Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein* (26,27). *Trügerisch ist Anmut, und Schönheit vergänglich* (31,30).



keine Ethik entwerfen. Sind sie aber wenigstens starke Beweise für die Richtigkeit menschlicher Erfahrungen, wie Luther meinte? Oder handelt es sich letztlich doch bloss um ein Gemisch aus Weisheiten und Dummheiten, aus tiefsinigen Einsichten und gängigen Gemeinplätzen, aus schmerzlichen Erkenntnissen und unreflektierten Banalitäten?

Dass Sprichwörter einander häufig widersprechen, hängt mit der Verschiedenheit menschlicher Empfindungen und deren unterschiedlichen Deutungen zusammen. *Liebe macht blind.* Sagt man. Andere behaupten forsch das Gegenteil: *Liebe macht erfinderisch.* Der eine tönt: *Liebe überwindet alles.* Die andere höhnt: *In Nöten geht die Liebe flöten.* Was zeigt, dass Menschen in ähnlichen Situationen sehr unterschiedlich reagieren. Und dass alle Sprichwörter irgendwie zutreffen – aber auch, dass sie längst nicht in jeder Lebenslage hilfreich sind.

Vor Zeiten galt noch, wenn auch längst nicht überall: *Unter dem Krummstab ist gut leben.* Heute hoffen viele Gläubige, dass der heilige Augustinus Recht behalte. Von ihm stammt das Wort, *dass Gott auch auf krummen Zeilen gerade schreibt.* Ob das tatsächlich zutrifft, können nur die jeweils Betroffenen sagen.

Josef Imbach/kath.ch

**Wer spät zu Bett ging
und früh herausmuss,
weiss,**



**woher das Wort
Morgengrauen
kommt.**

ROBERT LEMBKE

DIE BESTE ENT- SPANNUNGSPOLITIK IST IMMER NOCH! DAS LÄCHELN!



Der Lehrer fragt: «Kannst du mir sagen, wann dein Vater geboren ist?» – Darauf Kerstin prompt: «Nein, da war ich noch nicht auf der Welt.»



In der Sportstunde liegen die Kinder auf dem Rücken und strampeln mit den Beinen. Sie sollen so tun, als ob sie Rad fahren würden. – «Elmar, warum streckst du deine Beine nur faul in die Gegend?», fragt der Sportlehrer sauer. «Ich bin nicht faul», verteidigt sich Elmar, «sondern ich rase gerade mit dem Freilauf den Berg hinunter!»



«Vati», stürmt Kurtchen ins Zimmer, «heute war ich der Einzige, der eine Frage des Lehrers beantworten konnte.» – «Sehr gut, mein Sohn», lobt der Vater. «Und was hat denn der Lehrer gefragt?» – «Er fragte, wer heute seine Hausaufgaben nicht gemacht habe.»

Welche Veränderungen gehen vor sich, wenn sich Wasser in Eis verwandelt?», will der Lehrer von der Klasse wissen. – Dorothea weiss das ganz genau: «Es wird teurer und schmeckt nach Vanille, Erdbeer oder Himbeer.»



«Wer kann mir ein Gebet sagen, das Kinder für ihre Lehrer verrichten können?» – Friedel weiss die Frage des Kaplans zu beantworten: «Das Vaterunser, Herr Kaplan. Da heisst es doch: «Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schullehrern».»



«Was ist Licht?», fragt der Lehrer im Physikunterricht. – «Licht ist alles, was man sehen kann», glaubt Klemens zu wissen. – «So ein Unsinn», meint der Lehrer. «Dich kann man ja auch sehen – und du bist bestimmt kein Licht!»



«Welche vier Wörter gebrauchen Schüler am meisten?», will der Lehrer wissen. – «Ich weiss es nicht», antwortet Franz. – «Du hast richtig geantwortet», bestätigt der Lehrer.



Katja hat mit der Schulklasse eine Englandreise gemacht. – «Und hattet ihr denn keine Schwierigkeiten mit euren Englischkenntnissen?», will nachher die Oma wissen. – «Wir nicht», weiss Katja zu berichten, «aber die Engländer.»



Der Pfarrer fährt dazwischen, als sich Berti und Klaus auf dem Schulhof raufen. – «Wollt ihr denn nicht in den Himmel kommen?», fragt er mahnend. – «Doch», antwortet Berti. – «Nein», sagt Klaus sehr bestimmt. – «Was, du willst nicht in den Himmel kommen, wenn du stirbst?», fragt der Pfarrer erstaunt. – «Ach so, wenn ich sterbe», meint Klaus erleichtert, «ja, dann natürlich! Ich dachte schon, Sie suchten welche für sofort.»